FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Jacob Klein, Johann Friedrich König, Christoph Samuel John, Johann Peter Rottler, einzeln unterzeichnet von Johann Peter Rottler, Jacob ...

Klein, Jacob
König, Johann Friedrich
John, Christoph Samuel
Rottler, John Peter

Tarangambadi, 18.07.1787-31.12.1787

Bericht Klein 1787

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-162746

Visual Library

in die Länge. Der liebe Bruder Hr. Schwartz
hat mich geringe Mühe mit der Sache bekommen
da er weil er von hier aus den Auftrag be-
kam dagegen beschwerlich zu sagen daß die entwichenen
sich zum Zirk begeben u. es ihm Arbeit wieder
Bauern etwa zum Könige gehen u. denselben
Vorstellung thun müssen. Die Bauernsöhne
wandten sich auch zu ihm u. baten ihn ihre
Klagen vor es Ihro Hochgräfliche
Vorstellung wegen ihrer Halsstarrigkeit
u. mancher strafbaren Thaten u. weil der
König selbst in zu Mittel-Grafen verwollte.
~~Auf den Verlauf~~ so arbeitete er an Fronst
an einer Untersuchung ihrer Klagen und
kam da hiesiges Gouvernement eine Commission
angeordnet selbe gleich nach dem Mezuoschen
Dorf Lohr und mit ihm ~~kommen~~ der auf
~~welchem Hinwohnen und die Commission~~
~~so bald Bezeugt~~. Es sah aber gleich
darauf aus daß es eine langwierige
Sache seyn würde. Uebrigens es bekamen
dieser Erbe Leuten so wohl die Fürst-
liche als auch die Portugiesische Gemeine.
Das Mezuoschen Dorf haben wir unter Göttlichen
Beystande in der Mark u. in der Portugiesischen
Sache gewonnen. Aus der Stadt Gemeine gingen
178 u. aus der Land Gemeine 75 zum Fall.
Abrundwol

Jacob Klein

Ihrer Herrn welche die entwichene Bauern wieder mit Zwang

3.) Berichte der Missionar, Herr Kleinhans

1) Im Tirupalaturischen Kreise hat der Heide Dewasagayam in diesen Monaten des selben Jahres mehrentheils nur geringfügige Vorfälle bey der Besorgung der Christen u. Heiden in seinem Bezirk aufgezeichnet, u. uns vorgelegt, welche wir folgende zum außerordentlichen begebenheit, die von einer recht sichtbaren Aufsicht u. Schutz Gottes über ihn Zeugniß giebt, nicht unbemerkt lassen. Er reisete nach Kawastalam u. mußte drey Flüsse passiren, die zwischen seinem Orte u. Kawastalam sind. Er versteht zwar ziemlich das Schwimmen, doch brauchte er gern die Fähre, so andere bey hoher Fluth hier im Lande gebrauchen. Bey dem dritten Fluß wurde er eines Bretes habhaft, darauf er sich schwang u. so über den Fluß zu kommen suchte. Plötzlich kam eine große Schlange auf das Brett u. schlug sich stark an der rechten Hand; er aber schlug sie mit derselben Hand vom Brete weg u. kam ohne Schaden davon. Dieses macht er auch an, daß die Unruhen u. Zwistigkeiten unter den Häuptern der Districte Kasa in seinem Ort sich immer mehr verbreiten, u. als ein schwerer Ungewitter aufziehen, ja daß die ~~vorgeb~~ ~~bauer~~ HH. Schwartz in Tranquebar getaufte Pattiyar Christen auf Tirupalaturry wegen der von den Heiden ihnen auf mancherley Weise zugefügten Beschimpfungen u. Mißhandlungen Willens in ihrem Muth abzulassen angefangen, verbergen hervor

Schwartz

Pagoden einigemal den Entgelter Nyanapragasam und den Landpr. Rasappen dahin gesandt, durch deren wiederholte Zusprache u. Unterweisung sie sich wieder zu vereinigen schienen.

11, Der neue Gehülfe in Madewipatnamschen Kreise, Schawirajen, hat unter andern folgende Bemerkungen aufgezeichnet. In Kurikarel fand er nichts, Bramanen, und dann er ein Gespräch hatte, da er sie fragte wo sie ihre Tauren, sagten sie: Wir sind in Kali sein Bregatren, gerufen. Gestern hat unsere Reise genützt, u. noch wollen wir nach Tirunawali gehen. Diese erzählten ihm ~~folgendes~~ bey zu Kali

~~d. von Kali~~ 1, ~~d. Dreyeinig~~ welche ~~daselbst~~ Gefäße mit Wasser schöpfen, um sie als eine heilige Thun auf die Küste zu bringen, müssen vier Pereu, Pagoden dafür zahlen ~~müssen~~ u. 2, dreyeinig wo sie daselbst wäschen müssen davor oder bezahlen 3, vor nun mit dem Ganges-Wasser ~~bey Kali~~ nach seinem Gebäude nach Rameseuram gingen, u. den daselbst Götzen Rama mit dem Wasser wüschen, der beyde Faro Aeffer vor den Götzen hin. Sie hatten jeder ein Gefäß von solchem Wasser u. gingen eben nach Rameseuram als auf dem Wege nach Tirunawalli wo sie zuhause gehörten. Der Gehülfe fragte sie: Was ist das selbst? Sie: die Religion zu erlangen.

Von Tirupputi ~~[illegible]~~ erzählt, ~~[illegible]~~ Unter dem daselbst angebeteten Götzen sich zum Bilaren machen läßt, dem wird der Götzen Zeichen entweder auf den Rücken oder auf der rechten Schulter eingebrizt.

Lauter dem Jathy dieser Leute ein

Rochen von Parkani, wozu selbst ein Andi d. i. ein Pilaster des Götzen wird, der bekannt von denselben langen Stangen, oder dem Parkani Andi, eine viertel Elle lang halb gefärbtes Baumwollen Tuch, das Kawi filli heißt. Die Tädigel, welche eigentlich Tafiget, d. i. Diener des Götzen heißen, tragen weiße Röcke. Mehr wird von folgende Fabelhafte nicht unangenehme Bemerkungen in seinem Journal. Einst kam er in Wälekkudi bei dem Fresser Heiden begegnen, und er erkundigte ihn, ob er Heiden, Christ oder Jude wäre, der darüber so vergnügt, daß er ihn zum Mittagessen einladen. Zu Katscheri Wäset waren viele auch angesehene Heiden begegnen. Die Fresser sahen bei ihm das Büchlein wider das Heidenthum, d. sagte: lies uns daraus vor. Er las ein Capitel d. sang einige Strofen von gleichem Inhalt. Die hörten auf aufmerksam zu, d. wurden darüber so vergnügt, daß sie ihm 50 Areck Nüsse d. 100 Betel Blätter zum Geschenk gaben, welches eine ganz außerordentliche Gabe war. In einem andern Ort waren 3 Fresser vom hohen Mudeli, Geschlecht. Nachdem er eine Ansprache an sie gehalten von der Sünde d. dem Erlöser aus derselben, fragte ihn einer, von welchem Geschlecht er wäre d. wonach der Gefahrte, ein Pariar, ihm zuvorkam: das sagte er das sagt, das wenigste frei; allein, wie lan darauf man dem Fleischfresser lange mit Mühe und Dauern an seinem Orte. Einer unter ihnen sagte: das

wünsch der Israeli (Israelitische), wir verachten ihn nicht, aber Muhammed ist doch größer. Das Gesetz Moses ist Milch, der Menschen kann sein Angesicht nicht darin sehen. David's Gesetz ist geronnene (saure) Milch, da sieht man sich auch nicht. Der Israeli Gesetz ist wie Butter, die giebt das Gesicht auch nicht zu erkennen, Muhammed's Gesetz ist geschmolzene klare Butter, ~~darin~~ kann man sich darin sehen. ~~Der Gehülfe verwirrte.~~ Es braucht ein Gleichniß, das vorhalten in einem verbindet u einen Ursprung hat. Einer: Freylich zu letzt einen ~~vollendet~~. Der Gehülfe redete lange über die vier Gesetze mit ihnen — Am Ende des September ging er wie gewöhnlich alle Monat ein bis zwey mal nach Tirumangalakottei, dasige Christen, familien Zimmerleute u. Schmiede von Profession, zu besuchen. Eben kam Nachricht daher, daß die Häuptleute der Kaller in Kulamangalam ein paar Stunden von diesem Ort abgelegen, einer Christin ihre Tochter, aller Protestation der Mutter ohngeachtet, für einen heidnischen Zimmermann, der sonst bemittelt u. geachtet ist zur Ehe genommen, u. gleich damals Hochzeit machten. Die Mutter hatte diese Ehe geschrieben ihrer christlichen Anverwandten in Tirumangalakottei wissen lassen. Der Gehülfe ging gleich mit der Mutter Brüdern dorthin, fand die Sache wirklich so, legte im Namen des Königs von Tanschaur einen Eid auf die Leute, u hinderte die Vollziehung der Hochzeit, ~~[illegible]~~ ~~ihr~~ ~~[illegible]~~ gleich mit ~~[illegible]~~ nach Tanschaur gehen, ~~[illegible]~~ wo sie ~~[illegible]~~ die Sache durch H. Schwartz an den

König selbst gefangen lassen, zum Anfange schreiben sie
zwar nicht viel darauf zu achten. Endlich aber ~~wurde~~
~~ihre Bange~~, sie gaben gute Worte u. der Bräutigam
stellte eine Verschreibung von sich, welche noch
fünf Personen unterschrieben, daß der ~~der Bräutigam~~ sein
Christ werden wolle. Weil die Braut erst 10 Jahr
alt war, so wurde also die Reise bis zur Vollziehung
des Versprechens ein Christ zu werden, aufgeschoben.
Im Monat November hat dieser Mann sich gegen
Tractatoren sehr geneigt bezeigt, wie er dem
auch schon einige christl. Gebeter gebeutet, und
versprochen, er wolle am Ende dieses, doch im
Anfange nächsten Jahres, zu einer Präparation
nach Tranquebar zu kommen. Er hat an seinem
Ort das Amt einer Rechnung führend u. Nattakaren, der
das Geld prüfet, zählet, u. einen Knoten auf den ge-
zählten Beutel schlägt, der alles Glauben bey jeder-
man verdient. Noch meldet er an, daß bey dem
Flusse von Mannarkowil eine Pagode (~~Götzentempel~~)
stehe, der Sejam Korda nader s. v. i. der Herr,
welcher den Sieg erhalten) heißt. Einst fanden
nahe bey dieser Pagode unsere Bauleute und
etwa 12 andere Heiden, ~~welche~~ welche auch die Frage,
dieser Baum (Bäume) ~~sie erzählten~~ ihne ohne alle Scham
u. Schauder ~~entdeckten~~ entdeckten, der Götze Perumal habe
einmal 16000 Jungfrauen beschlafen, worauf
er äußerst entkräftet u. fast ohne Sinnen geworden
~~daher~~ Siwen zu ihm kam u. ihn gestärkt hat!
Der Gehülfe hat darauf geantwortet: Was, welche

Ura

Kinderlehre nur Götzen sind. Die Sache des Herrn Jesu ist
bessere u. reiner. Er las ihnen darauf etwas aus dem
Buch wider das Heidenthum vor, welches sie in der Stille
anhörten.

Von seinen Unterredungen mit Muhamedanern
im November nächst noch folgendes anzumerken sey.
Da der Schulze sie ermahnte, daß sie doch Christen werden
möchten, sagte einer von ihnen: Glaube doch ja nicht,
daß einer von unsrer Religion zu von Herzen die
christl. Religion annehmen werde; ich will dir eine
Historie erzählen. Ein Lehrer von dieser Religion
hatte vor vielen Jahren großen Zulauf. Es kamen
viele Heiden u. Christen zu ihm unterrichtet, auch ein
Muhamedaner hatte sich mit unter die Heiden gestellt
u. hörte den Unterricht mehrere Tage mit an.
Der Priester wußte es nicht, daß ein Muhamedaner
mit unter seinen Zuhörern war. Es geschah wunder
es ihm Bauer. Gleich sagte er selbst: mit dem Menschen
ist nichts, er meint es nicht redlich. Aller die andern
sagten: warum nicht? wir finden keinen Trug an
ihm, er ist gewiß redlich. Der Priester erwiederte:
Morgen will ich euch das Gegentheil beweisen. Dieses
that er auf folgende Weise. Er hielt eine Schlange
greifen u. in ein irden Gefäß thun, dasselbe oben
mit einem Tuch zubinden. Da nun alle zum Unterricht
gekommen waren, hieß er das Gefäß vom Feuer her-
bey bringen, rief den Muhamedaner, u. sagte: binde
doch das Gefäß auf, u. hole das, was darinnen ist, heraus!
Er that, was ihm der Priester befahl; so bald er die
Schlange sah, die heraus kommen wollte, so rief er

so auch die Weiber der Muhamedaner Gott u. seinen Propheten Muhamedem. Gleichsahe der Priester: habe ihn nun gemerkt, daß er sein gutes Verbrennen auch Muhamed setzte. – Zu einer andern Zeit u. an einem andern Orte, stellete er den Muhamedanern der Schanabi möglichst groß vor. Der Muhamedaner sagte: Muhamed ist größer. der Gehülfe: beweiset dieses. Jener: beweise du daß Schanabi größer sey. Dieses hat der Gehülfe u. stellete eine Vergleichung zwischen beyden Personen selbst, als ihrem Stande u. ihrer Lehre an, hervor, auch nicht nur die größte Vorsichtigkeit, sondern der größte Vorzug des Herrn Jesu offenbar wurde, den er besonders dadurch bestätigte, daß ihr Koran selbst sagte; Jesus werde als Welt Richter kommen. Hierauf sagten die umstehenden: das ist alles Wahrheit.

111) Der Gehülfe Schawrimuttu hat auch in diesen selben Jahren öfters heftige Anfälle von seiner ~~Colica flatulenta~~ Kolik gehabt, dahinten, wo ich gelassen, in seinem Ort in Tirapanturatti gewesen, als auch in den nahe liegenden, ~~Orthen~~ Nandiur, ~~Ochattudi u. Tiruvellur habe~~ auch in einigen entfernten Orthen, umherreisen gewesen, u. hat mit Christen u. Heiden Unterredung gehabt. Die u. andern Vorfälle, die er in seinen Tagesregistern aufgezeichnet, wollen wir daselbst anführen. In Tengalur, wo er eine Nacht herberge hatte, brachte ein Heide sein schwer krankes Kind zu ihm

ihm, weil er ~~[illegible]~~ gehört hatte, daß er manche Kranke mit Kräutern ~~medicirt~~ ärztete gegraben. Er betete mit ihm, gab dem Kinde ~~medicin~~ Arzney u. verließ es, da sich besserte. Es ~~[illegible]~~ sind über 7 Meilen Weites u. 7 Meilen lang, mit der Wunde, d. i. der Folge derselben, so wie der Erbarmung Gottes, aus welcher solche Kräuter aufwachsen, die als Arzney zur Gesundheit dienen, viele heilen. Am Ende des August kam ein Römischer von Ziratschinapally, ~~zu Ihm~~, der ihm erzählte daß der Römische Pater nicht weit von Tanschaur eine Prophezeihung aufgehoben hatte als würde nächstens an einem Freytag ein Frauenzimmer fallen, die Wasser flüth würde höher, als ein Palmenbaum steigen, das Bild der Maria, so in Moltagani in der Kirche verehrt wird, ~~stünde~~ 6 Fuß hoch über der See. Das sind Wunder, sagte einer; ein verständiges römisches Weib sagte zu unserm Gesichte: Was dünkt euch dabey, ich denke, wenn dieses geschehen sollte, wer wird da lebend bleiben? Noch denke ich wieder an Noah, der im Kasten bewahret blieb. Diese Rede gab Gelegenheit, diese Geschichte der Sündflut näher in Licht zu setzen u. Nutzanwendung dabey zu machen. Zu einer andern Zeit sagte ein Römischer: daß der Herr Jesus Gottes Sohn wer, wurde erst recht offenbar, da ihm der Kriegs-Knecht mit einem Stoß die Seite öffnete, den da kam ein Lust-Strahl heraus, der Blut so stark als der Donner-Glente war; da sagte er, u. andere: Er ist gewiß Gottes Sohn. Es ist zu verwundern, wie mehr die Papisten

nächst Nieder-Legung solcher Kriegszeugnis

in diesem Lande noch unverfälscht wie von Anfange
u. zeichen geredet u. die Leute in ihrem einfalt Glau-
ben daran haben. Noch haben sie noch eine in
dasiger Gegend neu angekommen Römischen Priester
erzählt: daß er darauf sehr u. halte, daß die Christen
ihre Beichte recht genau u. auf den Grund der
Worte fassen müssen. Wie sie dieses erzählten: setzte
das Urtheil hinzu: Das ist ein guter Priester,
[illegible] der Gesichte. Von einem Barrier
Christen der [illegible] Herr Schwarz Tauf-
gesinnt, beichtete der Gesichte, daß er als Heide
schon bey der Heid von höhern Geschlecht einen gut
Bauern gehabt, daß er ihm auf aufgeholfen,
Pflug u. Ochsen gegeben; da er aber ein
Christ geworden, hätte ihn das Haupt des Orts
zum Bekenn nicht wollen. H. Schwarz habe
es zwar eine Zeitlang geschindert, allein aller-
ley List u. Räuber angewandt. Weil aber
dem Christ hätte an Hofe selbst nie u. andere
Heiden wohl wollen, daher er die Gelegen-
heit abgewartet, daß der König durch seinen Ort nach
Tiruweiara zog, und hat sich vor ihm
nieder gebeugt u. um Hülfe. Der König befahl
seine Sache zu untersuchen. Da er es dann
so erfunden, daß der Königs Hand u. Siegel über
Christ. Allein das Oberhaupt
hat ihn [illegible] und der
Ort, [illegible] ihn an einen abgesonderten
ihn Hand gebunden, [illegible] ihn
[illegible] Hals [illegible], seinen nächsten Anverwandten
den er auf [illegible] die Stück
angriffen, die Stück der ihn zuzog [illegible]

Schlüssel seines Reichs

wegen der Heid

ganzlich gewesen

gebrochen

da er es dann

~~[illegible]~~ abgeschitten. Der erste fey gegen abend geschehen und
~~[illegible]~~ Weib, das sich schwanger wegen ~~[illegible]~~ zu dem Pferde
~~[illegible]~~ zum Schrecken. Die Pferde
~~[illegible]~~ allein die Schelchen ~~[illegible]~~ alle
über den Callaram geflüchtet. Solche Ungerechtigkeit
sind schwerlich zu zwotten. Dieser Gesellsche erzählte
aus einem gefährlichen Zufalle, der der König von Tanschaur
im Novbr. gehabt, nemlich da er von Tirweiaru
zurück ging nach Tanschaur, kam er an einen Fluß.
Die mehrersten seiner Begleiter u. Bedienten hatten er
schon vorauf geschickt u. nur wenige bey sich
behalten. Er wiederum ein Fahrzeug ~~[illegible]~~ über den
Fluß setzen, seine Bedienten baten ihn, in das
Fahrzeug zu steigen, er aber ~~[illegible]~~ nur zu Pferde zu
gehen, ~~[illegible]~~ mit ~~[illegible]~~ dem Pferde ~~[illegible]~~ durchzugehen.
~~[illegible]~~ Mitten im Fluß
fiel das Pferd u. ~~[illegible]~~ den König ab
~~[illegible]~~ Er drunk
in der Eile dem König zu helfen ~~[illegible]~~ Die
Bedienten, welche
~~[illegible]~~ Diaden u. andere
gefallen u. dem Strom ~~[illegible]~~ geworfen wurden; jedoch ist
~~[illegible]~~ alles wieder gefischt u. der König ist
darauf in Palanquin nach seiner Residenz
Göttliche Erscheinung u. Erhaltung ~~[illegible]~~ getrost worden
diesem Umstand ~~[illegible]~~ zu
Augen der Prosel weist gewiß über die
~~[illegible]~~.

Jacob Klein

Den gnädigst Befehl ge-
nommen.

F. Frey zwar bald in Tanschaur bekommt gedrohet zu der Königs Gnade nur Commission zur Untersuchung abgeschickt,